

## **Alise Dmitrijeva (Alice Dmitrijew) (1876–1945)**

Die lettische Künstlerin ist bekannt für ihre dekorativen und stilisierten Farbholzschnitte. Sie wurde in Riga, Lettland geboren und stammte aus einer Kaufmannsfamilie. Dmitrijew erhielt ihre künstlerische Ausbildung in Deutschland und besuchte möglicherweise die Debschitz-Schule in München. In Riga lernte sie die Malerin Susa Walter (*Zuza Valtere*) kennen und trat dem Künstlerinnen-Klub bei, mit dem sie seit 1910 regelmäßig ihre Werke ausstellte. Dmitrijew war eine der ersten baltischen Künstlerinnen, die sich ernsthaft mit Drucktechniken beschäftigten. Sie erhielt positive Kritiken für ihre Farbholzschnitte. Ihre Werke sind vom Jugendstil geprägt und zeichneten sich durch rhythmische Kompositionen, eine gedämpfte Farbpalette und eine dekorative Interpretation von Figuren, Landschaften und Stillleben aus. Im Jahr 1919 zog Dmitrijew nach Berlin, wo sie gemeinsam mit Susa Walter (*Zuza Valtere*) ein Atelier für angewandte Kunst gründete. In den 1930er Jahren kehrte sie nach Lettland zurück, nahm jedoch nicht mehr am lokalen künstlerischen Leben teil. Sie verließ ihr Heimatland im Herbst 1939 aufgrund ihrer deutschen Herkunft. Leider ging der Großteil von Dmitrijews kreativem Erbe während des 2. Weltkriegs verloren. Sie verstarb 1945 in einem Flüchtlingslager in Deutschland.

## **Kārlis Hūns (1831–1877)**

Er ist der erste Maler in der lettischen Kunstgeschichte, der eine akademische Ausbildung erhielt. Sein Studium an der Kaiserlichen Akademie der Künste in St. Petersburg (1852-1861) wurde mit einer großen Goldmedaille gekrönt. Nachdem er ein Stipendium für ein Auslandsstudium erhalten hatte, reiste er nach Leipzig, Prag, Dresden, München, Paris, in die Normandie und nach Brüssel.

Hūns' internationaler Erfolg wurde auch von der St. Petersburger Akademie der Künste hochgeschätzt und er wurde zum Professor und Leiter der historischen und der Porträtklasse (1871-1874) gewählt. Er hinterließ ein großes Werk und führte auch wichtige Aufträge aus. Seine Bilder wurden auf lokalen und internationalen Ausstellungen ausgestellt, unter anderem auf der Weltausstellung in Wien (1873). Er war auch Mitglied der Gesellschaft für Kunst-Wanderausstellungen (*Товарищество передвижных художественных выставок*).

Er arbeitete hauptsächlich in Öl und Aquarell. Seine bevorzugten Motive waren historische Ereignisse, Porträts, Landschaften und volkstümliche Motive. Die einzigartigen Episoden der lettischen Natur, des Alltagslebens und der Ethnographie (Zeichnungen, Aquarelle), die im kreativen Erbe Hūns erhalten sind, sind von besonderem Wert für die Geschichte der lettischen Kultur. Seine Werke befinden sich heute in Sammlungen in aller Welt – u. a. in der Tretjakow-Galerie in Moskau, in Museen in Taschkent, Kaunas, Tallinn, Riga.

## **Johann Walter-Kurau (Johans Valters-Kūravš) (1869–1932)**

Er war ein herausragender Maler, Pädagoge und Kunsttheoretiker, der als einer der Begründer der lettischen nationalen Malschule eine bedeutende Rolle spielt. Zusammen mit Janis Rozentāls und Vilhelms Purvītis prägte er maßgeblich die Blütezeit der lettischen Kunst um die Jahrhundertwende. In seiner lettischen Heimat ist er unter dem Namen Johans (Jānis) Valters bekannt.

Geboren in Lettland, gehörte Walters Familie zur deutschen Gesellschaftsschicht. Während seines Studiums an der Kaiserlichen Akademie der Künste in St. Petersburg entwickelte er jedoch ein stärkeres Bewusstsein für seine lettische Identität und engagierte sich in der Studentengruppe „Rūķis“ (*Der Zwerg*). Nach Abschluss seines Studiums kehrte er nach Jelgava zurück und leitete dort ein Kunstatelier (1898–1906).

Walters künstlerisches Schaffen entwickelte sich von den Einflüssen des späten 19. Jahrhunderts, des Realismus und Impressionismus, hin zum deutschen Expressionismus. Er schuf herausragende Werke in verschiedenen Stilen und widmete sich Themen wie Landschaften, Porträts, häuslichen Genreszenen und Akten. Seine Beziehung zur Musik spielte dabei eine wichtige Rolle.

Nach seiner Übersiedlung nach Deutschland im Jahr 1906 arbeitete er unter dem Namen Walter-Kurau und wurde stark vom Expressionismus und der Künstlergruppe „Die Brücke“ in Dresden beeinflusst. In Dresden entwickelte er einen spätimpressionistischen Stil, während er in Berlin das Streben nach Abstraktion und das intensive Studium der Natur als Leitmotiv seiner malerischen Weiterentwicklung wählte. Später wurden seine Werke von Anklängen an die Malerei von Paul Cézanne, deutschen Expressionisten sowie französischen Fauvisten und Kubisten geprägt.

Johann Walter hinterließ ein beeindruckendes künstlerisches Werk und trug maßgeblich zur Entwicklung der lettischen Kunst bei. Sein vielseitiges Schaffen und sein Einfluss auf die Kunstszene, sowohl in Lettland als auch in Deutschland, machen ihn zu einer bedeutenden Persönlichkeit in der Kunstgeschichte.

## **Jūlijs Feders (1838–1909)**

Jūlijs Feders war ein herausragender Künstler, der sich ganz der Landschaftsmalerei widmete. Er erhielt seine Ausbildung an der renommierten Kaiserlichen Akademie der Künste in St. Petersburg und spezialisierte sich dort auf das Genre der Landschaftsmalerei unter der Anleitung von Sokrat Vorobyov. Mit großer Leidenschaft vertiefte er sein Verständnis für die Darstellung und Komposition von Landschaften.

Nachdem er sein Studium im Jahr 1863 abgebrochen hatte, kehrte er in seine Heimatstadt Jelgava zurück, wo er als Zeichenlehrer und Fotograf tätig war. Während dieser Zeit setzte er seine malerische Arbeit fort und präsentierte seine Landschaftsbilder auf Ausstellungen an der Kaiserlichen Akademie der Künste in St. Petersburg. Darüber hinaus unternahm er Reisen durch Europa. Er reiste u. a. nach Deutschland, in die Schweiz und nach Norwegen, um neue Eindrücke zu sammeln und seine künstlerischen Fähigkeiten weiterzuentwickeln.

Jūlijs Feders beherrschte die Vielfalt der Landschaftsmalerei meisterhaft. Seine Werke zeugen von einer einzigartigen Verschmelzung der russischen und deutschen akademischen Schulen. Man spürt sowohl eine direkte als auch eine tief verborgene Präsenz der klassischen Tradition in seinen Gemälden. Diese Verbindung zur Vergangenheit verleiht seinen Werken einen besonderen Charme und macht sie unter den lettischen Malern unvergleichlich.

Die Werke von Jūlijs Feders zeichnen sich durch ein hohes Maß an Professionalität und eine bemerkenswerte Vielfalt aus. Von epischen, monumentalen Panoramen bis hin zu intimen, fragmentarischen Atelierarbeiten reicht die Bandbreite seiner Kompositionen. Dabei offenbart sich seine malerische Qualität in der sorgfältigen Darstellung von Details und der präzisen Wiedergabe der Natur. Feder hatte ein besonderes Auge für geologische, florale, atmosphärische und lichttechnische Besonderheiten, die er in seinen Landschaftsbildern akribisch festhielt.

## **Janis Rozentāls (1866–1916)**

Der herausragende Maler, Pädagoge und Kunsttheoretiker spielte als einer der Begründer der lettischen nationalen Malschule eine bedeutende Rolle. Zusammen mit Johann Walter-Kurau und Vilhelms Purvītis prägte er maßgeblich die Blütezeit der lettischen Kunst um die Jahrhundertwende.

Im Jahre 1888, nachdem er seine Ausbildung an der Kaiserlichen Akademie der Künste in St. Petersburg abgeschlossen hatte, kehrte Rozentāls nach Lettland zurück und ließ sich in Riga nieder. Dort arbeitete er als Lehrer und war künstlerischer Herausgeber mehrerer Zeitschriften. Er hatte auch Einzelausstellungen in Jelgava und Riga. Während des 1. Weltkriegs zog er mit seiner Familie nach Helsinki.

Sein künstlerisches Werk basiert auf dem russischen Kunstrealismus, jedoch mit einem starken Fokus auf lettische Themen, einschließlich des Volkslebens, der Natur, mythologischer und historischer Motive. Rozentāls wurde bekannt für seine Porträts, in denen er prominente Zeitgenossen und Menschen aus dem Volksleben einfing. Er malte auch Szenen des häuslichen Genres, symbolische und fantastische Kompositionen sowie Landschaften, Altarbilder und Grafiken. Sein individueller Stil spiegelte die stilistischen Veränderungen der Jahrhundertwende wider, darunter Einflüsse des Impressionismus, des Symbolismus, des Jugendstils und des Postimpressionismus.

## **Vilhelms Purvītis (1872–1945)**

Er war ein lettischer Maler, Lehrer und einer der Begründer der lettischen nationalen Malschule. Er zählt zu den bedeutendsten Persönlichkeiten der lettischen bildenden Kunst in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Purvītis wurde für seine meisterhafte Darstellung von Schnee und dem nördlichen Vorfrühling bekannt und genoss Anerkennung in Kunstzentren wie St. Petersburg, Paris, München, Berlin und Wien.

Von 1890 bis 1897 studierte Purvītis an der Kaiserlichen Akademie der Künste in St. Petersburg, wo er mit Auszeichnung abschloss. Er genoss Ansehen in der St. Petersburger Kunstszene und wurde als Experte für Kunstfragen in der Kunstakademie und am Hof des russischen Zaren konsultiert. 1899 kehrte er nach Riga zurück und setzte seine aktive Schaffensphase fort. Er legte den Grundstein für die lettische Landschaftsmalerei und trug zur internationalen Anerkennung der lettischen Malerei bei. Seine Werke wurden auf Ausstellungen in St. Petersburg, Paris, Lyon und München hochgeschätzt.

Er gilt als Vorreiter der baltischen Moderne und beteiligte sich aktiv an den Veränderungen des Landschaftsgenres. Als Autorität im Kunstleben von Riga bekannt erlangte er einen hohen Status in der lettischen Kunstszene. Purvītis spielte auch eine bedeutende Rolle in der Entwicklung der Kunstausbildung und der Kulturpolitik im unabhängigen lettischen Staat. Er war der erste Rektor der Kunstakademie Lettlands (1919–1934) und leitete die Meisterwerkstatt für Naturgeschichte. Gleichzeitig war er Direktor des renommierten Kunstmuseums in Riga (1919–1944), das heute als Lettisches Nationalmuseum für Kunst bekannt ist. Er schuf die nationale Kunstsammlung und organisierte repräsentative internationale Ausstellungen.

Das Leben von Vilhelms Purvītis endete 1945 als Flüchtling in Deutschland. Sein künstlerisches Werk und sein Beitrag zur Entwicklung der lettischen Kunst sind von großer Bedeutung und haben ihn zu einer herausragenden Persönlichkeit in der Geschichte der lettischen Kunst gemacht.

## **Rihards Zariņš (1869–1939)**

Auch bekannt als Zariņš, war dieser ein bedeutender lettischer Grafiker. Er wuchs in einer Familie auf, in der Deutsch gesprochen wurde. Sein Interesse und Talent für Kunst zeigten sich früh. Nach dem Studium an der renommierten Zentral-Schule für technisches Zeichnen von Baron Stieglitz (1888–1895) erhielt er ein vierjähriges Auslandsstipendium für eine Studienreise. Er studierte bei verschiedenen renommierten Künstlern in Berlin, Wien, München und Paris, wobei er besonders seine Radierkenntnisse weiterentwickelte.

Darüber hinaus war Zariņš als Lehrer tätig und leitete von 1921 bis 1936 die Meisterklasse für Grafik an der Kunstakademie Lettlands. Er unterrichtete auch einen Kurs über lettische Ornamentik und Ethnographie.

Er verfeinerte seine Fähigkeiten in verschiedenen Techniken der Grafik, darunter Holzschnitt, Lithografie und Kupferstich. Zariņš' Werke wurden von verschiedenen Stilen und Einflüssen geprägt, u. a. von der deutschen Renaissance-Ornamentik, der deutschen Romantik und der Nationalromantik. Seine Werke zeichnen sich durch eine harmonische Kombination von traditionellem Handwerk und modernen Gestaltungselementen aus. Er verwendete häufig folkloristische Motive und fand seine Inspiration sowohl in der lettischen Volkskunst als auch in zeitgenössischen Strömungen.

Sein bedeutendster Beitrag zur lettischen Kunst liegt zweifellos in seinem Schaffen als Grafiker für staatliche Symbole und Dokumente. Er entwarf das Wappen der Republik Lettland. Darüber hinaus prägte er das Erscheinungsbild lettischer Banknoten und Münzen mit kunstvollen und repräsentativen Designs. Auch der Entwurf der ersten sowjetischen Briefmarke stammt von Zariņš.

## **Gustavs Šķilters (1874–1954)**

Dieser Künstler ist der erste professionelle Bildhauer in Lettland und ein Vertreter des impressionistischen Realismus und Symbolismus. Er spielte eine maßgebliche Rolle bei der Einführung des „Rodinismus“ in die lettische Kunst.

Er setzte seine Ausbildung in St. Petersburg fort: Lehrerseminar, die Petersburger Zentral-Schule für Technisches Zeichnen (1893–1899). Dort studierte er Zeichnen, Radierung, dekorative Malerei und angewandte Kunst. Šķilters war aktiv in der Studentenverbindung „Rūķis“. Er erhielt ein Stipendium für eine Auslandsreise und verbrachte einige Jahre in Paris (1900–1905), wo er bei renommierten Künstlern wie August Rodin, Antoine Bourdelle und Gustave Germain studierte. Später war er Assistenzprofessor an der Lettischen Kunstakademie (1924–1932), wo er pädagogische Methodik unterrichtete. Er engagierte sich auch als Pädagoge an der Universität Lettlands.

Šķilters war ein äußerst vielseitig talentierter Künstler, der nicht nur in der Bildhauerei und angewandten Kunst tätig war, sondern sich auch in Aquarellmalerei, Ölmalerei und Miniaturgraphik hervortat. Neben seiner künstlerischen Tätigkeit hatte Šķilters eine Leidenschaft für Literatur und schrieb Kurzgeschichten, Gedichte und veröffentlichte Artikel über Kunst. Er zählt zweifellos zu den führenden lettischen Meistern des Jugendstils. Er schuf bedeutende Werke der Bildhauerei und angewandten Kunst, die heute als klassische Beispiele des Jugendstils in der lettischen Kunst gelten.



## **Jānis Jaunsudrabiņš (1877–1962)**

Er ist ein lettischer Schriftsteller, Dichter, Dramatiker, Maler, Grafiker und Kunstkritiker. Am Ende der 1890er Jahre begann Jaunsudrabiņš sich für bildende Kunst zu interessieren. Im Jahr 1905 reiste er für drei Monate nach München, um dort zu studieren. Nach seiner Rückkehr in Riga veranstaltete er seine erste Gemäldeausstellung in seiner Wohnung. Ab 1907 widmete er sich intensiv dem Schreiben, malte aber weiterhin. Im Jahr 1908 ging er erneut nach Deutschland und studierte bis 1909 bei dem Maler **Lovis Corinth** in Berlin. 1919 war er Mitbegründer der Unabhängigen Künstlervereinigung und deren erster Vorsitzender. Er nahm regelmäßig an großen Ausstellungen lettischer Künstler teil und hatte 1921 und 1927 Einzelausstellungen in Riga. Aufgrund seiner Ablehnung der Zusammenarbeit mit dem kommunistischen Regime emigrierte er 1944 nach Deutschland, wo er bis 1947 an verschiedenen Orten lebte, u. a. in Bielefeld, Bünde und Werfen.

Jaunsudrabiņš malte hauptsächlich akademisch-realistische Atelierlandschaften in einer gedämpften Farbpalette, aber er schuf auch Blumenbilder und gelegentlich Porträts. Er gilt als einer der Pioniere der lettischen Kinderbuchillustration und trug zur Entwicklung der Kunsttheorie und -kritik in der lettischen Kultur bei. Sein Schaffen erstreckte sich über verschiedene künstlerische Bereiche und hinterließ einen bedeutenden Einfluss auf die lettische Kunstszene.

## **Pēteris Krastiņš (1882–1942)**

Der lettische Maler und Zeichner studierte an der Kunstschule von Venjamiņš Blūms in Rīga (1898–1901), gemeinsam mit zukünftigen lettischen Künstlern wie Voldemārs Zeltiņš, Jānis Jaunsudrabiņš und Voldemārs Matvejs. Nach seinem Abschluss an der Blūms-Schule setzte er sein Studium an der Petersburger Zentral-Schule für Technisches Zeichnen von Baron Stieglitz fort (1902–1907). Dort spezialisierte er sich auf die Malerei von Theaterkulissen.

Später reiste Krastiņš mit einem Stipendium nach Westeuropa (1908–1910), insbesondere nach Frankreich und Italien. Während dieser Zeit entstanden Gemälde und Skizzen von italienischen Landschaften sowie visuelle Tagebücher mit Szenen aus dem Leben von Florenz. Seine Werke sind von Einflüssen des Impressionismus und des Jugendstils geprägt und zeigen eine Nuancierung und Lyrik, die dem Intimismus ähnelt.

Nach seiner Reise wurde Krastiņš Leben von einer psychischen Erkrankung überschattet. Seine künstlerische Aktivitäten wurden seltener und kürzer. Dennoch schuf er weiterhin eindrucksvolle Werke, darunter Porträts, Selbstporträts und fantastische Motive. Er nahm auch noch an Ausstellungen teil und war bekannt für seine Bühnenbilder verschiedener Opernproduktionen.

Krastiņš schuf ausdrucksstarke Stimmungslandschaften, die die Landschaft seiner Heimat widerspiegeln. Seine Werke zeigen die Trostlosigkeit des sumpfigen Gebiets und konzentrieren sich auf Motive wie Sumpf, Moor, Wald, Bäume, Wolken und Sonnenuntergänge. Er nutzte verschiedene Maltechniken wie Ölmalerei, Gouache, Aquarell und Pastell, um eine subjektiv-expressive Vision der Landschaft zum Ausdruck zu bringen.

Krastiņš' Schaffen wurde von Vincent van Gogh, Edvard Munch und Mikhail Wrubel beeinflusst. Obwohl er nicht den Sprung in die Moderne vollzog, blieb er ein Protoexpressionist, der symbolistische Stimmungen mit postimpressionistischer und jugendstilartiger Formensprache kombinierte.

## **Alfrēds Plīte-Pleita (1888–1921)**

In seinem Studium an der Akademie der Bildenden Künste München (1908–1913) vertiefte der lettische Maler und Grafiker sein Verständnis für Zeichnen, Malerei und Radierung. Beeinflusst von der akademischen Zeichnung und dem traditionellen Stil, konzentrierte er sich jedoch auch auf moderne Ansätze und ließ sich vom Jugendstil und der Künstlergruppe „Die Scholle“ inspirieren.

Nach seinem erfolglosen Versuch, seinen Lebensunterhalt mit Karikaturen zu verdienen, kehrte der Künstler 1913 nach Riga zurück. Dort arbeitete er selbstständig in den Bereichen Malerei, Zeichnung und Grafik und erhielt Anerkennung von der Kunstkritik. Obwohl er Lob erhielt, war er nicht aktiv in das lokale Kunstleben eingebunden.

Während des 1. Weltkriegs wurde der Künstler zur Armee einberufen, setzte aber seine künstlerische Tätigkeit in dieser Zeit fort. Er zeichnete Szenen aus dem Soldatenleben und dokumentierte die Realität des Krieges. Später erkrankte er schwer und konnte sich nicht wieder vollständig erholen.

Trotz der Turbulenzen des Krieges und der sowjetischen Besatzungszeit in Riga versuchte er, sich in das künstlerische Leben Lettlands einzubringen. Er war 1919 an der Gründung der Unabhängigen Künstlervereinigung („Neatkarīgo mākslinieku vienība“) beteiligt. Er nahm an verschiedenen Ausstellungen teil, obwohl er weiterhin mit gesundheitlichen Problemen zu kämpfen hatte.

Im Laufe der Zeit entwickelte der Künstler seinen Stil weiter. In Riga verwandte er neoklassizistische Linien und malerische Techniken für seine Stillleben und Naturstudien. Später experimentierte er mit symbolischen und fantastischen Motiven, die an die Werke der deutschen Symbolisten erinnern. Darüber hinaus schuf er auch sozialkritische Arbeiten, die die sozialen Konflikte der Zeit reflektieren. Seine kunstgeschichtlichen Vorbilder waren Albrecht Dürer, Adolph Menzel und Wilhelm Leibl.

## **Pēteris Kalve (1882–1913)**

Als einer der ersten kultivierte dieser Maler in der lettischen Kunst die Federzeichnung. Er war ein talentierter Landschaftsmaler, in dessen Werken sich eine stilistische Vielfalt zeigt. Seine grundlegenden Kenntnisse in der Malerei erwarb er von seinem Bruder Kārlis Kalve (1877–1903). Anschließend erhielt er eine professionelle Ausbildung an der Venjamiņš Blūms Kunstschule in Riga (1899–1902), wo er auch das Atelier des Malers Vilhelms Purvītis besuchte. Privat studierte er zudem bei dem deutschen Maler Julius Klevers (1902–1904) und konzentrierte sich hauptsächlich auf das Kopieren der Werke seines Lehrers. Nach seinem Studium in Berlin im Jahr 1909 besuchte Kalve die private Kunstschule von Arthur Lewin-Funcke, wo er von Lovis Corinth unterrichtet wurde. In dieser Zeit lernte er die Landschaftsbilder von Walter Leistikow kennen, die Einfluss auf sein Werk haben.

Insbesondere ab 1906/1907 entwickelte er einen impressionistischen Malstil, Er schätzte insbesondere die Darstellung von Abenddämmerungen und nächtlichen Impressionen. Kalves beste Werke zeugen von seiner tiefen Verbundenheit zur Natur seiner Heimat. Er verlieh einfallsreich und poetisch den Veränderungen Ausdruck, die sich durch den Wechsel von Tages- und Jahreszeiten ergaben. Besonders erfolgreich war er mit Darstellungen winterlicher Szenen und Werken, die den sommerlichen Vollmond einfangen. Seine Federzeichnungen zeichnen sich durch einen impressionistischen Grundton in der Wahrnehmung der Natur aus und in ihrer grafischen Umsetzung. Er verstand es hervorragend, verschiedene natürliche Stimmungen und Texturen wie Blätter, Baumstämme, Schneedecken und Wasseroberflächen ausdrucksstark und präzise darzustellen und die Elemente der Landschaft gekonnt in Szene zu setzen.

## **Eduards Lindbergs (1888–1928)**

Dieser lettische Maler ist bekannt für seine Kunstfertigkeit, eine konsequente Verbindung von Form und Farbe ganz im Sinne von Paul Cézanne zu erzielen.

Lindbergs erhielt seine Ausbildung am Rigaer Stadtgymnasium und im Privatunterricht von Vilhelms Purvītis. Nach einem Medizinstudium in Tartu entschied er sich im Jahr 1910 für die Kunst. In Riga studierte er an der Kunstschule bei Janis Rozentāls, Vilhelms Purvītis und Jānis Roberts Tillbergs und entwickelte ein Interesse am französischen Postimpressionismus, insbesondere an den Werken von Paul Cézanne. Während des 1. Weltkriegs geriet er in deutsche Gefangenschaft und blieb bis 1918 in den Gefangenenlagern von Minden und Bischofswerda in Deutschland inhaftiert. In dieser Zeit malte er Selbstporträts, die Verzweiflung ausdrücken.

Nach seiner Rückkehr arbeitete der Künstler als Sekretär des Direktors des Kunstmuseums Riga. Während dieser Zeit nahm Lindbergs an Ausstellungen teil und wurde Mitglied der Rigaer Künstlergruppe.

Später arbeitete er als Sekretär an der lettischen Botschaft in Berlin und übersetzte Artikel für eine innovative lettische Kunstzeitschrift „Laikmets“. Im Laufe der Zeit entwickelte sich sein Werk von einer depressiven und expressiven Stimmung zu einer zurückhaltend realistischen Beobachtungsgabe. Seine Landschaften und Porträts zeichnen sich durch eine subtile Darstellung aus.

Lindbergs blieb aufgrund seiner zurückhaltenden Art und seiner Selbstkritik im Schatten der lettischen Kunstszene. Er nahm nicht oft an Ausstellungen teil und sein Werk ist relativ klein. Dennoch kann seine individuelle Anwendung von Form und Farbe als bemerkenswert in der lettischen Malerei des frühen 20. Jahrhunderts betrachtet werden. Zusätzlich zu seinen Landschaften schuf Lindbergs auch allegorische Kompositionen sowie psychologische Selbstporträts und Porträts seiner Zeitgenossen, die seine Verbundenheit mit den Traditionen des Realismus verdeutlichen.

## Leo Svemps (1897–1975)

Leo Svemps war ein herausragender Meister des Stillebens und einer der Pioniere dieses Genres in der lettischen Malerei.

Er studierte an der Juristischen Fakultät der Universität Moskau (1917–1918) und an der Juristischen Fakultät der Universität Lettland (1920–1925). In Moskau studierte er im Atelier des Malers Alexander Boleshakov (*Александр Большаков*) (1917) und an den Staatlichen Freien Kunstwerkstätten unter I. Mashkov (*Илья Иванович Машков*) (1918–1919), was einen großen Einfluss auf die Entwicklung seiner künstlerischen Persönlichkeit hatte. 1924 reiste er nach Paris, wo er die Werke von **Maurice de Vlaminck** sowie die der belgischen und deutschen Expressionisten studierte. In den 1930er Jahren reiste er in verschiedene Kunstzentren in Belgien, Italien und Deutschland.

Seine Werke zeichnen sich durch kunstvolle Draperien, Objekte und Blumen aus. Er verwendete eine lockere, temperamentvolle und dynamische **Alla-Prima-Maltechnik**, um starke Licht- und Farbkontraste sowie eine brillante Farpalette zu erzielen. Neben Stilleben malte er auch Porträts und Landschaften. In seinen Landschaften betonte er die Eigenheiten und den Charakter der lettischen Natur. Während der sowjetischen Besetzung konzentrierte er sich vermehrt auf Landschaften, manchmal auch auf Stadtansichten. In den 1960er Jahren kehrte er zu seinen üblichen Stilleben-Kompositionen zurück.

## **Konrāds Ubāns (1893–1981)**

Konrāds Ubāns, ein bedeutender und unabhängiger Landschaftsmaler des 20. Jahrhunderts, widmete sein langes Leben der Pleinairmalerei.

Im Jahr 1911 trat er in die Rigaer Kunstschule ein und setzte sein Studium dort bis 1914 fort. Der Ausbruch des 1. Weltkriegs verhinderte seine weitere Ausbildung. Er setzte diese an der Kunstschule in Pensa (Russland) fort, wurde jedoch 1916 zur Armee eingezogen und diente dort bis 1918. Im selben Jahr kehrte er in sein Heimatland zurück. Seine erste Einzelausstellung fand 1920 statt. Ebenfalls im Jahr 1920 begann er als Assistent des Direktors Burkard Dzenis am Staatlichen Kunstmuseum zu arbeiten. 1922 unternahm er eine Studienreise nach Deutschland und Frankreich. Im darauffolgenden Jahr fand seine zweite Einzelausstellung statt. Auf Einladung von Vilhelms Purvītis trat er 1925 eine Stelle als Dozent für Malerei an der Kunstakademie von Lettland an, an der er bis 1940 tätig war.

Ubāns war aktiv an Ausstellungen beteiligt und gründete mehrere Künstlergruppen, darunter die Gruppe „Zaļā puķe“ (Die Grüne Blume) und die Rigaer Künstlergruppe. Er malte vor allem Landschaften und Porträts, wobei seine Werke von verschiedenen Stilen, wie dem Impressionismus, dem emphatischen Realismus und dem Expressionismus, geprägt sind. Besonders berühmt sind seine Arbeiten, die die Straßen von Pārdaugava (ein Stadtteil Rīgas) und die Ufer der Pērse-Schlucht darstellen. Ubāns' Werke sind für ihre lebendigen Farben, subtilen Nuancen und ihre individuelle künstlerische Vision bekannt. Besonders bemerkenswert ist seine Fähigkeit, die Herausforderung der Darstellung von Grünschattierungen hervorragend zu meistern.

## **Romans Suta (1896–1944)**

Er war Maler, Grafiker, Bühnenbildner, Keramiker, Innenarchitekt, Kunstkritiker und Lehrer, einer der bedeutendsten und vielseitigsten Künstler Lettlands im 20. Jahrhundert. Suta schrieb das erste im Ausland veröffentlichte Buch über lettische Kunst und war Mitglied der renommierten Riager Künstlergruppe (1920–1925).

Er studierte einige Monate im Kunstatelier von Jūlijs Madernieks, später wurde er an der Kunstschule in Riga aufgenommen und studierte bei Vilhelms Purvītis und Jānis Roberts Tillbergs. Während des 1. Weltkriegs setzte er seine Studien in Pensa fort und lernte dort Aleksandra Beļcova kennen, die später seine Ehefrau wurde.

Während des 1. Weltkriegs diente er im 5. Lettischen Schützen-Regiment „Zemgale“ (1917). Stilistisch entwickelte er sich vom Modernismus zu Beginn des 20. Jahrhunderts hin zum Realismus. In den 1930er Jahren wandte er sich der **tonalen Malerei** zu.

Suta arbeitete mit Öl- und Tusche und schuf auch Linolschnitte. Seine Werke zeichnen sich durch die Darstellung des lettischen Volkslebens aus, insbesondere grüner Bälle, Hochzeiten, Häfen und Alltagsszenen. Neben diesen Motiven malte er auch Porträts und Stilleben. Als führender Künstler gründete er die Porzellanmalereiwerkstatt „Baltars“ (1924-1929) und schuf zeitgenössische Interpretationen lettischer Ethnografie und Alltagsszenen auf Porzellan, Fayence und Steingut.

Suta arbeitete auch in einem Filmstudio in Tbilisi (1941–1944). Aufgrund von Verleumdungen wurde er erschossen und 1959 rehabilitiert.



## **Aleksandra Beļcova (1892–1981) Александра Бельцова**

Sie wurde zu einer herausragenden Persönlichkeit in der lettischen Kunstszene und prägte die moderne Kunstbewegung des Landes. Beļcova war eine russischstämmige Künstlerin, die im Jahr 1919 nach Riga, Lettland kam und dort den Rest ihres Lebens verbrachte.

Ihre künstlerische Ausbildung erhielt sie an der Kunstschule von Pensa sowie im Atelier von Nathan Altman. Diese Ausbildung legte den Grundstein für ihre vielseitige künstlerische Karriere. Sie wurde Mitglied der renommierten Rigaer Künstlergruppe und präsentierte ihre Werke sowohl in Lettland als auch im Ausland.

Aleksandra Beļcovas künstlerische Handschrift zeichnet sich durch ihren meisterhaften Einsatz von Öl-, Pastell-, Aquarell- und Tuschetchniken aus. In ihren Werken widmete sie sich einer Vielzahl von Themen, darunter Stillleben, Landschaften, Porträts, kubistische Konstruktionen und figurative Kompositionen. Ihr Œuvre zeigt eine bemerkenswerte Bandbreite an Stilen und Ausdrucksformen.

Neben ihrer Malerei war Beļcova auch als Karikaturistin und Buchgrafikerin tätig.

Aleksandra Beļcova hinterließ einen bleibenden Eindruck auf die lettische Kunstszene und wird als Wegbereiterin der Moderne in Lettland hochgeschätzt. Ihre Werke sind ein wertvolles Erbe und eine Inspiration für nachfolgende Generationen von Künstlern.